

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Nr. 81.

Mittwoch, den 8. Juli 1903.

2. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Zwecks Aufstellung des **Fischholzverzeichnis 1903/4** wird den Interessenten anheim gegeben, bis **11. Juli 1903** sich in der Registratur des hiesigen Gemeindevorstandes persönlich zu melden. Später eingehende Meldungen bleiben unberücksichtigt.

Ottendorf-Moritzdorf, am 29. Juni. 1903.

Der Gemeindevorstand.  
Kühle.

### Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 7. Juli 1903.

Am vergangenen Sonnabend beging, wie schon in vorletzter Nummer erwähnt, Herr Fabrikbesitzer Julius Werthschütz in Gunnersdorf das Fest seines 25jährigen Ehe- und Geschäftsjubiläum. In aller Morgenfrühe brachte dem Jubelpaar der Männergesangsverein Gunnersdorf unter Leitung des Herrn Lehrer Franke ein Ständchen dar. Im Laufe des Vormittags stellten sich vom Fabrikpersonal, der Feuerwehr und den Gesangsvereinen Deputationen ein, welche das Jubelpaar durch Darbringung der Glückwünsche und Überreichung wertvoller Geschenke erfreuten. Am Spätnachmittag brachten dem Jubelpaar die Kaufmannslehre sowie die Radeberger Stadtkapelle ein Ständchen dar. Eine am Abend im Gasthof zu Gunnersdorf veranstaltete größere Festlichkeit für sein Fabrikpersonal, bestehend in Tafel mit darauffolgendem Ball beschloß den Ehrentag in fröhlichster Stimmung. Möge es aber dem Jubelpaar vergönnt sein, in geistiger wie körperlicher Frische auch das goldene Doppeljubiläum zu begehen.

Das Freiburger Jägerbataillon Nr. 12 positierte gestern auf der Fahrt nach Königsbrück, weshalb es größere Übungen abhalten wird, unseren Ort.

„Sankt Allan stellt die Schnitter an“, sagt der Volksmund. Der nach dem heiligen Allan, dem Apostel der Franken benannte Tag fällt auf den 8. Juli. Er bezeichnet ungefähr den Zeitpunkt, mit dem in Deutschland die Roggenernte beginnt. Während viele Städte ihren Behauptungen entschliefen und aufs Land, ins Gedränge, an die See fahren, haben die Landleute harte Arbeit. Mehrere Wochen hindurch muß die Sense geschwungen werden, mag die Sonne so heiß brennen wie sie will.

Zur Vorbeugung gegen den Hitzschlag wende man öfters kalte Kopfwäsungen an, die das Blut zurückdrängen, und vermeide hitzige, schwere Getränke. Hat man lange Wanderungen, so ist es gut, sich mit einer Zitrone zu versehen. Einige Tropfen nur auf die Zunge geträufelt, genügen zur Belebung der von der Hitze erschöpften Lebensgeister und zur Beseitigung der Gefahr des Hitzschlages. Zitronensaft ist überhaupt in jeder Art der Anwendung das Erfrischendste und Belebendste in der heißen Zeit.

„Kücket die Rose, eh' sie verblüht“ singt man nicht mit Unrecht, denn dadurch, daß man die Rosen bis zum Verblühen am Stock läßt, entzieht man dem Stock unrichtigerweise viel Kraft. Jemehr man dem Stock Rosen entnimmt, desto schöner entwickeln sich die folgenden Blüten.

Bei Pilzvergiftungen läßt sich durch schnelle Gegenmaßnahmen fast unfehlbar ein schlimmer Ausgang abwenden. Symptome der Vergiftung sind, so ist in den „Leipz. N. Nachr.“ zu lesen: Heftige Leib- und Magenschmerzen, unstillbarer Durchfall, Erbrechen, Durchfall, Mattigkeit, Schwindel, später Zustände, Bewußtlosigkeit, selbst Starrkrampf. Manchmal fehlt das Erbrechen und ist selbst durch Brechmittel schwer hervorzurufen. Diese Symptome treten 1 bis 2 Stunden nach der Vergiftung auf und können schon nach 8 bis 10 Stunden zum Tode führen, manchmal tritt dieses Schlimmste auch erst nach 2 bis 3 Tagen ein. In günstiger Verlaufenen Fällen zieht sich die Genesung mehrere Tage, in ungünstigeren Wochen und selbst Monate hin. Selbstverständlich muß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden.

Inzwischen aber löste man dem Kranken ein Brechmittel ein (Brechweinstein 10—20 Zentigramm auf 100 Gramm Wasser, alle 10 Minuten einen Eßlöffel voll). Ist kein Brechmittel zur Hand, gebe man ein Abführmittel (am besten nach Hofmann 30 Gramm Nigellaöl mit einem Tropfen Crotonöl, fündlich einen Eßlöffel voll). Tritt Mattigkeit oder Bewußtlosigkeit ein, verabreiche man Wein, Rum oder Kognak. Am giftigsten ist der Flegelapfel, der jedoch, infolge seines charakteristischen Agerens, wohl kaum zu Verwechslungen Anlaß giebt. Im allgemeinen sind Todesfälle infolge von Pilzvergiftungen selten. Immerhin ist aber natürlichst Voricht stets am Plage.

Die Obsternte in Böhmen verspricht in diesem Jahre außerordentlich ertragreich zu werden und es werden bereits jetzt große Vorbereitungen zum Massenexport nach Deutschland, besonders nach Berlin, getroffen. Bei einer Fahrt auf der Elbe zwischen Leitmeritz und Bodenbach erblickt man auf jeder Schiffswert einige fertige oder noch im Bau begriffene Obstkisten, die, da sie die Saale und Spree hinauffahren, sehr flach gebaut sind und an Klammgehalt den üblichen Elbkisten nachstehen. Der Hauptumschlagplatz für Obst ist Ruzsch, wo sich am Elbstad zur Zeit der Ernte ein höchst interessantes Leben entwickelt. Voraussetzung der Schiffstransporte ist freilich ein besserer Wasserstand. Zur Zeit hat der Elb Spiegel ein Niveau erreicht, bei dem die Schiffahrt nur mit Mühe aufrecht erhalten werden kann. Wenn nicht bald ergiebiger Regen eintritt, müssen die größeren Schiffe, die jetzt nur mühsam vorwärts kommen, den Verkehr einstellen. Besonders unangenehm ist das niedrige Wasser für die Personendampfer, die nicht mehr mit voller Kraft fahren können. Das Wasser hat stellenweise nur noch 80 Zentimeter, im Durchschnitt 120 Zentimeter Tiefe.

Langebrück. Die Gruppe Radeberg vom Sächsischen Elbgau-Sängerbunde beging am Sonntag ihr dreißigjähriges Gruppenfest hier selbst. Nach dem Empfang der fremden Vereine aus Radeberg (4), Pulsnitz (8) und Bretnitz, Großröhrsdorf, Klöße (je 1) fand im Gasthofe von Haje unter Leitung des Gruppenleitenden Herrn Oberlehrer Lübeck-Radeberg die Hauptprobe der Massensöhre statt. Nach 3 Uhr durchzogen die 300 Sänger im Festzuge den reichgeschmückten Ort und um 4 Uhr begann im neuen Rathaus das Konzert, welches wohl-gelungene Massensöhre von Sülzer, Julius Otto, Abt und anderen ohne und mit Orchesterbegleitung (Radeberger Stadtkapelle) und treffliche Einzelgesänge bot. Am das Konzert schloß sich Kommerz und Ball.

Dresden. Das erste Bataillon des hiesigen Schützenregiments Nr. 108 kehrte am Sonntag nach beendeten Übungen von Königsbrück wieder nach seiner Garnison zurück.

Der Doppelmörder Speck von hier ist in Altona hingerichtet worden. Speck tötete am 11. Juni v. J. den Kriminalgen darmen Marcus durch drei Revolvergeschosse, als ihn dieser wegen des von ihm an einer Frau in Altona begangenen Raubmordes in einer Hausflur des Bismarckweges verhaften wollte. Er wurde wegen Totschlages, begangen am Gen darmen Marcus, vom hiesigen Schwurgericht am 26. November v. J. zu 16 Jahren Zuchthaus verurteilt, jedoch, da der Altonaer Raubmord noch nicht verhandelt worden war, an das dortige Landgericht übergeführt, wo das Todesurteil gegen ihn ausgesprochen und vollzogen wurde.

Weiher Hirsch. Um recht schnell zu den militärischen Übungen nach Königsbrück zu kommen, benutzte Se. Königliche Hoheit Prinz Johann Georg sechs Tage lang das Beckische Automobil. Die Fahrten dauerten von der hiesigen Sommerwohnung ab bis an den Königsbrücker Militärplatz 58 Minuten.

Nadeberg. Der Fabrikarbeiter frühere Schlosser Ewald Georg Hübner wurde wegen Brandstiftung und Gefährdung eines Eisenbahntransports dem Wahrspruch der Geschworenen gemäß zu 14 Jahren Zuchthaus, 10jährigen Ehrenrechtsverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Königsbrück. Das Königl. 13. Infanterie-Regiment Nr. 178 hält in der Zeit vom 14. bis mit 20. Juli täglich von früh 6 Uhr bis abends 8 Uhr auf hiesigem Geschützschießplatz Schießen in größeren Abteilungen ab.

Großenhain. Eine giftige Flüssigkeit muß in den letzten Tagen hier wieder einmal in die Räder gelassen worden sein. Unzählige tote Fische schwammen in der Rode, wodurch den Fischwirtschäften schwerer Schaden zugefügt worden ist. Die toten Tiere waren zum Teil von beträchtlicher Größe. Wo die die Fische vernichtende Flüssigkeit herrührt, ist unbekannt.

Am Freitagabend hatte sich ein Einbrecher die im Männerfreibade stehende Bude des Bademeisters Frobenius als Einbruchobjekt ausgesucht. Der Einbrecher wurde ermittelt; doch entzog er sich seiner Festnahme. Sein Name ist bekannt, sobald er seiner Strafe nicht entgehen dürfte. Die Beute, die er gemacht hat, ist nur gering; hauptsächlich hatte er es wohl auf die in der Bude befindlichen Etwaren abgesehen.

In diese Trauer wurde die Familie L. in Hirschheim veretzt. Der einzige 22jährige Sohn der Familie ließ sich Sonnabend abend von dem Juge 10 Uhr 30 Minuten zwischen Priestewitz und Wiedesse überfahren. Wädig jermalm wurde derselbe aufgefunden. Seine Person konnte nur durch die Legitimationspapiere festgestellt werden. Was den bedauernswerten jungen Mann in den Tod getrieben hat, ist unbekannt.

Zeitheim. Am Freitag entstand während des Schießens auf dem hiesigen Truppenübungsplatz an den Zielen ein Brand, dem eine große Grasfläche und mehrere Ziele zum Opfer fielen. Deshalb wurde 1/10 Uhr das Schießen abgebrochen und Soldaten wurden zum Dämpfen des Jwevers kommandiert. Bei der großen Dürre hatte die Wachmannschaft den ganzen Tag zu tun, um die immer wieder aufblühenden Flammen zu ersticken.

Elsterwerda. Zum Schweinemarkt am Donnerstag waren ca. 500 Stück Ferkel und 25 Käufer erschienen; die ersteren wurden mit 12—18 M. pro Paar, die letzteren das Stück mit 25—35 M. bezahlt. Das Geschäft ging schlecht. Seit Donnerstag sieht man auf hiesiger Feldflur bereits Korn in Büppeln stehen. Dieser selten zeitliche Roggenschnitt ist eine Folge der anhaltenden Hitze und Trockenheit.

Rühlberg a. d. E. Diese Woche wird hier mit dem Roggenschnitt allgemein begonnen. Die Hackfrüchte stehen ganz weit da. Die Heuernte ist beendet, der Ertrag war kein befriedigender.

Reichen. Der Pfarrer an der hiesigen katholischen Kirche, Franz Bichornack, ist am 1. Juli in gleicher Eigenschaft nach Radeberg versetzt worden. Das hiesige Pfarramt wird einstweilen vom Kaplan Sarenk verwaltet.

Löbau. Eine Gasexplosion richtete am Freitagabend in der ersten Stunde im Keller des Restaurants „Zur Tonhalle“ großen Schaden an. Starke Mauern, Türen und Fenster scheibten wurden zertrümmert. Die Explosion entstand, als der Besitzer Herr Schreiber den Keller mit Licht betrat. Schreiber erlitt schwere Verletzungen.

Zeitheim. Der 54jährige Sohn des Gutsbesizers Emil Beyler in Niedergräfenhain ver-

griff sich am Montag in der Küche am Tische seines Vaters, welches dieser in der Absicht nach Staren zu schießen, mit Schrot geladen hatte. Blötzlich entlud sich die Waffe und die Schrotladung drang der in der Küche beschäftigten Mutter des Knaben in den Hals. Die schwer verletzte Frau mußte sofort in ein Krankenhaus nach Leipzig übergeführt werden.

Langenhessen. Baumeister Dammrich hier ist unter Hinterlassung von Wechselschulden in Höhe von 170 000 M. flüchtig geworden. Viele Privatleute sind schwer geschädigt. Von dem Flüchtigen hat man keine Spur.

Chemnitz. Der seit Mitte vorigen Monats von Oberwiesenthal verschwundene Reisende Leopold Förder aus Großheringen in Thüringen ist den „Chemn. N. Nachr.“ zufolge am Sonntag auf dem Fichtelberge inmitten des Waldes als Leiche aufgefunden worden. Anscheinend liegt Raubmord vor.

Meerane. Die kaum glaubliche Nachricht der Wachtmeister unserer Polizei habe Selbstmord bezangen, durchschwirte am Sonntag vormittag unsere Stadt. Das Gerücht fand am Nachmittag seine Bestätigung, indem aus Ringenthal die Nachricht einging, daß dortselbst Herr Wachtmeister Ernst Kießel, früher Feldwebel beim Juidauer Infanterie-Regiment, Selbstmord bezangen habe. Kießel, der seit 1896 in Meerane als Polizeiwachtmeister tätig ist, hat diesen bedauerlichen Schritt wegen ehelicher Zwistigkeiten bezangen. Er hinterläßt eine Frau und ein 12jähriges Mädchen.

Meerane. Der hiesige Rechtsanwält Hans Otto Leonhardt, der aus der Anwaltsliste beim königlichen Landgerichte in Juidau gestrichen wurde, ist auch in der Anwaltsliste der königl. Amtsgerichte Meerane und Glauchau gestrichen worden.

Kenzschmühle i. B. Das Fischsterben in der Elster hat an Umfang bedeutend zugenommen. Von dem gewaltigen Fischsterben kann man sich einen Begriff machen, wenn man an der Elster von der Kenzschmühle bis Elsterberg entlang geht. Zentnerweise bedecken die abgestorbenen Fische, darunter solche von vier, fünf und noch mehr Pfund, die dortigen Wehre und den Fluß selbst. Die verwesenden Fische verbreiten einen sehr schlechten Geruch, unter dem die Anwohner empfindlich zu leiden haben.

Plauen i. B. Der Kopist Leonhardt, der den Betrag einer Reisepartie verschwiebener hiesiger Staatsbeamten unterschlagen hatte und dann flüchtig geworden war, ist am Donnerstag hier in der elterlichen Wohnung festgenommen worden. Er war auf seiner Flucht bis Juidau gekommen, infolge mangels an Vorräten zog er es aber vor, wieder zurückzukehren.

Plauen i. B. Weil er bei der Generalmusterung am Sonnabend wiederum zurückgestellt und zum Landsturm ausgeworfen wurde, erschoß sich mittels Revolvers der 22jährige Sohn des Fabrikanten Raumann hier. Der Bedauernswerte litt an Krämpfen.

Plauen i. B. In einer von über tausend Maurern (über 1000 mußten wegen Platzmangels wieder gehen) besuchten Streikerversammlung wurde beschlossen, die am Freitag mitgeteilte Aufforderung der Arbeitgeber, am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen, abzulehnen und den Kampf bis aufs äußerste durchzuführen. Es wurde ausgeführt, daß man eine Aussperrung sämtlicher Arbeiter nicht befürchte, da die Arbeitgeber dann die aus dieser Aussperrung entstehenden Folgen zu tragen haben und zu Zugeständnissen gezwungen werden würden. Die nicht reichsdeutschen Maurer, die sich Übersperrungen zu schulden kommen lassen, werden aus Sachen ausgewiesen. Gestern fand die erste Zahlung einer Streikunterstützung statt. Jedenfalls wird gestern die Aussperrung sämtlicher Arbeiter erfolgt sein. Auch am Freitagabend sind mehrere Ausschreitungen in den Straßen vorgekommen. Unter anderem haben mehrere versucht, eine Zimmerbude in Brand zu stecken, den Streikenden gelang es, zu entkommen.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

\* Eine Aeußerung des Kaisers über die Sozialdemokratie, die er während der Meier Woche in einem Gespräch über die Reichstagswahlen zu einer bekannten Persönlichkeit getan haben soll, wird vom Konfessionär mitgeteilt. Der Kaiser erklärte danach, daß die Sozialdemokratie eine Erscheinung sei, deren Entwicklung man abwarten müsse. Er halte es nicht für an der Zeit, in diese Bewegung einzugreifen.

\* Frh. Speck v. Sternburg ist, wie die Nordd. Allg. Ztg. mitteilt, nunmehr endgültig zum deutschen Botschafter bei den Vereinten Staaten ernannt worden.

\* Für die nächste Militärvorlage wollen die Dresdd. Neuest. Nachr. von angeblich sehr gut informierter militärischer Seite folgendes erfahren haben. Es soll eine Verärgerung des Heeres um 351 Offiziere und 8400 Mann, ungerchnet das bayrische Kontingent, verlangt werden. Aber weitere Anforderungen für Pioniere, Verkehrstruppen, Train sei sich die Regierung noch nicht schlüssig. Im Osten sollen 10 neue Infanterie-Bataillone und 6 Batterien errichtet werden zur Verstärkung des 1. Armee-Korps. In Ost-Lothringen sollen 2 Infanterie-Bataillone hinzukommen. Durch 10 neue Schwadronen Jäger zu Pferde soll die Formation der Jäger zu Pferde für Kavallerie-Regimenten in Graubenz, Ghennig, Langensalza und Posen ermdöglicht werden.

\* Das Marine-Verordnungsblatt veröffentlicht eine kaiserliche Ordre betr. die Bildung der aktiven Schiffsflotte. Danach werden nach der Auflösung der diesjährigen Herbst-Abgabenslotte die Reserve-divisionen der Ost- und Nordsee vorübergehend aufgelöst. Aus den Stammschiffen dieser Reserve-divisionen wird das zweite aktive Geschwader gebildet. Aus beiden aktiven Geschwadern und den zugeordneten Aufklärungs-divisionen wird die aktive Schiffsflotte gebildet. Der Chef des ersten Geschwaders ist gleichzeitig der Chef der aktiven Schiffsflotte. Der Chef des zweiten Geschwaders erhält zunächst den Stab eines Geschwaders von Küstenpanzerschiffen. Dieses zweite aktive Geschwader ist als erster Schritt zur Bildung eines dauernd im Dienst zu haltenden Doppelgeschwaders anzusehen. Gleichzeitig hat auch ein umfangreicher Personalwechsel in den höheren Kommandostellungen der Marine stattgefunden.

\* Bisher hand nur dem elsäss-lothringischen Ministerium die Befugnis zu, Ausländern den Aufenthalt in Elsaß-Lothringen zu gestatten. Jetzt ist auch den reichsländischen Kreis, sowie den Volkseidirectionen die Ermächtigung erteilt worden, Ausländern, welche sich anlässlich von Todesfällen und Krankheiten von Angehörigen usw. nach dem Reichslande begeben, den Aufenthalt bis zur Dauer von zwei Tagen zu gestatten. Diese Erleichterung bedeutet in erster Linie ein Entgegenkommen gegen Frankreich.

**Osterreich-Ungarn.**  
\* Die Krilis in Osterreich und Ungarn ist noch ungeklärt. Der Kaiser hat das Entlassungsgeheiß des Ministeriums fürber abgelehnt; nur der tschechische Landmannschaftsminister Nezak tritt zurück. In Ungarn trift es gleichfalls weiter. Die Mitglieder der Kossuthpartei begaben sich am Mittwoch korporativ zu Franz Kossuth, um ihn zur Zurücknahme seiner Demission zu bewegen, was dieser ablehnte. Auf weiteres Erweichen willigte er jedoch ein, die endgültige Entscheidung auf einige Tage zu verschieben.

**Frankreich.**  
\* In der Deputiertenkammer brachte der Sozialist Magnaud bei Beratung der vier direkten Steuern (Personal, Mobiliar, Eink- und Fiskussteuer) eine Vorlage ein, die diese Steuern durch eine Einkommensteuer ersetzen will, und verlangte deren sofortige Verkürzung. Das Haus beschloß indes

mit 445 gegen 93 Stimmen, diesen Gesetzentwurf von der Beratung der vier direkten Steuern zu trennen, und nahm die vier ersten Artikel der Regierungsvorlage an.

## Belgien.

\* Die belgische Kammer hat sich am Donnerstag mit den Congo-Gesetzen beschäftigt; außer dem Standaal kommt bei solchen Erörterungen nichts heraus und wird auch nur selten etwas gebessert. Der Minister des Auswärtigen gab die Erklärung ab, daß Belgien nicht das Recht habe, in die Verhältnisse des Congo-Landes einzugreifen, außer wenn eine offensichtliche Verletzung der Berliner Akte vorliege. Der Staat bestrafe diejenigen, die strafbare Handlungen begehen. Die Gewissensfreiheit werde



Frh. Speck v. Sternburg.

geschützt. Der Staat habe nicht in das Gesetz über die Presse, noch in den Schutz der Eingeborenen eingegriffen. Der Plan über das Borgehen gegen die Sklaverei sei auf der Kon-



General Grütz.

Präsident des neu ernannten belgischen Staatsrates.

ferenz in Brüssel beschloffen worden und die Engländer seien die ersten gewesen, die dazu ihre Glückwünsche ausdrückten. „Wir sind stolz“, so schloß der Minister, „auf das, was unsere Landsleute in jenem Gebiete geleistet haben.“

## Rußland.

\* Die Regierung wird jetzt an die Vereinigung des finnischen Eisenbahnnetzes mit dem russischen gehen, und zwar hauptsächlich aus strategischen und Mobilisationsgründen. Dabei wird indes verfügt, daß für sämtliche Bahnbeamte in Zukunft das Beherrschen der russischen Sprache obligatorisch sein wird und zwar werden diejenigen Bahnbeamten, Ingenieure, Direktoren x., die

wie die meisten Finnen — die russische Sprache nicht beherrschen, durch Russen ersetzt werden.

## Balkanstaaten.

\* Im Konak zu Belgrad fand am Freitag ein großes Hofmahl statt, dem die Minister, Senatoren und Abgeordneten beimohnten. König Peter hielt hierbei eine längere Rede, in der er den Wunsch ausdrückte, daß durch einiges Arbeiten die Festigung des Landes gelingen möge. Wie ungemein „zutreffend“ das Urteil des neuen Königs ist, zeigt die Stelle seiner Rede: „Serbien steht heute von Europa getrennt und angelehnt da!“

\* In Mazedonien schwellt der Brand weiter, ohne daß es den Türken gelingen will, ihn gänzlich zu löschen, noch den Mazedoniern, ihn zu heilen Klommen anzufachen. Marshall Omer Nuschki Pascha, der Ball Schakir Pascha und Divisions-General Schemsi Pascha sind mit 2 Bataillonen und sieben Batterien, General Serbet Pascha ist mit 4 Bataillonen von Djakowa in Prizrend eingetroffen. Es soll die militärische Aktion gegen die rebellischen Albanesen in dem südlich von Prizrend gelegenen Gebiete Suma beginnen. Die Porte hat der österreichisch-ungarischen und der russischen Botschaft Mitteilungen über den türkisch-bulgarischen Grenzvorfall bei Gueltspe gemacht, wobei ein türkischer Leutnant und ein Soldat, sowie vier bulgarische Soldaten verwundet worden seien. Die Porte zeigte den Botschaftern an, daß eine aus Militär- und Zivilpersonen gebildete Kommission zur Untersuchung an Ort und Stelle abgesandt wurde. Die Porte hat den beiden Botschaftern ferner mitgeteilt, daß eine bulgarische Bande das Dorf Kollandireb, Kreis Gostoria, Wilajet Monastir, welches zwei mohammedanische und achtungswürdig bulgarische Häuser zählte, angegriffen und niedergebrannt habe. Die bulgarische Bevölkerung sei ins Gebirge geflüchtet.

## Asien.

\* Die allg. Halbjahresrente der chinesischen Kriegsenneuschädigung ist, wie die Bankierkommission den Geschäftschaffern der Mächte mitgeteilt hat, am Mittwoch in Schanghai in Silber bezahlt und unter dem gleichen Prozent wie früher in Umlauf genommen worden.

\* Der russische Kriegsminister Kurapatin ist auf seiner Rückreise aus Japan nach Rußland wieder in Port Arthur eingetroffen.

\* Zur Spannung in Ostasien ist eine Meldung bemerkenswert, die den Ausfall der diesjährigen großen russischen Manöver bei Wladiwostok mit der Verchiebung zweier gemischten Brigaden von der Westgrenze Rußlands nach dem fernen Osten motiviert. In auffallendem Zusammenhang siehe hiermit die von russischer Seite aus China kommende Meldung, Japan hege China gegen Rußland aus, und aus Japan und den Philippinen würden große Mengen Waffen nach Südchina eingeführt.

## Prinzessin Luise von Toskana im Schlosse Romno.

b. Ein Korrespondent des „Zeit Pariser“ hat das Schloß Romno (Südfrankreich), in dem die Prinzessin Luise von Toskana Aufenthalt genommen hat, aufgesucht und berichtet über sein Gespräch mit der Herzogin Rme. de Saint-Victor folgendes: „Der Flecken Romno liegt sechs Kilometer von Ampuis entfernt und zählt 1200 Einwohner, deren Anwesen auf den grünen Abhängen der Montagne du Sauvage liegt. Trotz einiger neuer Häuser bewahrt der Ort sein altes Aussehen. Viele finstere Tannen überragen das Dorf, während in den umgebenden Tälern eine üppige Vegetation herrscht. Das Schloß von Rme. de Saint-Victor liegt ganz dicht neben dem Pfarrhause in einem schattigen Tale, das den wunderbarsten Park bildet; es ist ein großes zweistöckiges Gebäude, dessen geweihte Mauern die vor kurzem vorgenommenen Reparaturen anzeigen. Von der

Freitreppe aus beherzcht man das grüne Tal; es ist von einem Gehrge umschlossen, dessen hundertjährige Bäume das alte Wohnhaus beschützen. Gut gepflegt und mit Sand bestreute Alleen durchschneiden den Park und enden an Eisengittern, deren eines sich für die Besucher des Herrn des Hauses öffnet. Besonders sorgfältig ist die Anordnung der Gemächer im Innern, die gleichzeitig streng und verschönernd ausfallen. Rme. de Saint-Victor hat der Prinzessin Luise ihre eigenen Gemächer abgetreten. Die Herrin des Hauses, die den Winter über in Paris lebt, ist eine sehr vornehme Frau, deren noch junges Gesicht die vereinzelt weißen Haare kräftig. In dem großen Salon, in den ich eingeführt wurde, fielen mir unter den zahlreichen Photographien viele auf, die von der Prinzessin Luise und ihrer Familie sind; sie tragen Unterchriften und weisen auf enge und alte Beziehungen zwischen ihr und Rme. de Saint-Victor hin. Nach kurzem Hören und Überlegen entschloß sich die Herrin des Hauses, meine Fragen zu beantworten, damit nicht solche Nachrichten durch die Presse in die Öffentlichkeit dringen. „Ich bin“, sagte sie, „an die äußerste Verschwiegenheit gebunden. Die Prinzessin Luise wohnt an meinem Herde, und mein Haus ist jetzt die Zuflucht der Ruhe, des Stillstehens und des friedlichen Friedens. Die Nachricht, daß die Fürstin von Toskana ihre Tochter hierher begleitet hätte, ist vollkommen falsch. Die Dame, die man in Geni und Lyon für die Fürstin von Toskana gehalten hat, war ich. Nach einem sechsmonatlichen Aufenthalt in Vindan bei der Prinzessin Luise habe ich sie mit ihrer Tochter hierhergeführt. Der Konjunkturalist, der uns begrüßt haben soll, war mein Neffe R. de Saint-Victor. Auch daß wir am Büffet gefächelt haben, ist ungenau; wir haben dort nur unsere Lebensmittel gekauft und sehr persönlich im Zuge geküßt. Ich kann Ihnen sagen, daß die Prinzessin Luise glücklich ist, hier im Schlosse zu sein, und daß die hier herrschende Ruhe ihr sehr gut tut.“ — „Sie stehen schon lange in Beziehung mit der Prinzessin?“ — „Ja, unsere Familienbeziehungen dauern von sehr lange, und überdies kann es nicht sonderbar erscheinen, daß ich ihr meine Gastfreundschaft angeboten habe, denn sie ist die Gräfin nicht des Grafen von Chambard und hat französisches Blut in ihren Adern. Wir sind noch nicht ausgegangen, aber ich werde sie bald mit meinen Armen bekannt machen und bin überzeugt, daß sie sich ihnen mit unvergleichlicher Aufopferung widmen wird.“ — Zum nächsten Frieden wird auch das Vergessen kommen, der Ihnen bekannte Name wird niemals erwähnt, und es ist auch besser, daß man ihn nie hört. Die Prinzessin wird vergeffen.“ Vor der Haupttür sah der Berichterstatter einen Kinderwagen. Jeden Tag wird die Tochter der Prinzessin Luise von der hiesigen Wärterin in den Alleen des Parks spazieren geführt. „Das Baby gedeiht vorzüglich, und nach allem, was ich hier in dem einsamen Winkel gesehen und gehört habe, erhielt ich den Eindruck, daß die einzige Stimme, die jetzt ein Echo in dem Herzen der Prinzessin Luise findet, die ihres Kindes ist, für das sie sich und hofft.“

## Von Nah und fern.

**Nettelbed-Gneisenau-Denkmal.** Ein Anwesenheit vieler Gengäste, darunter eines Ansehens Gneisenaus, der Spigen der Militär- und Zivilbehörden, Abordnungen der Regimenter, die das Feldband „Kolberg 1807“ tragen, Vereinen und Schulen fand am Donnerstag nachmittag in Kolberg die feierliche Enthüllung des Denkmals für Nettelbed und Gneisenau statt.

**Verunglückte Feuerwehrlente.** Ein Feuerbrach Mittwoch-Nacht in Oberwangenbach bei Pflumburg aus und zerstörte mehrere Gebäude. Als nach Ausbruch des Feuers Feuerwehrlente sich in eine Stalling begaben, um das Vieh zu retten, stürzte das Dach ein und begrub die Feuerwehrlente unter den Trümmern. Drei Feuerwehrlente sind verbrannt, drei schwer verletzt, einige werden noch vermisst.

## Vergeltung.

7) Kriminalroman von H. v. Hahn.

„Wollen Sie denn nicht bedenken, verehrte Frau, wie viel gerade ich für den Unglücklichen getan habe.“

„Ja, auf mein inständiges Bitten —“  
„Gleichviel, Sie dürfen in Ihrer Aufregung nicht zu weit gehen. Wenn ich Ihnen gefesse, daß es mir leid tut, den armen Menschen heut früh mit meiner Raune gequält zu haben, so ist dies das äußerste Angehörnis, das ich machen kann. Einen anderen Vorwurf darf niemand gegen mich erheben. Ich habe nach Recht und Gewissen gehandelt und, durch Ihre Teilnahme angeregt, für die Freisprechung des Mannes gekämpft.“

„Dah Sie keinen Justizmord begünstigen, wollen Sie sich als eine Tugend anrechnen? — Ah, mein Herr, Sie sind unklug, mir gegenüber darauf hinzuweisen. Ich werde den heutigen Tag nie vergessen — und immer wird mir die Szene in der Gefängniszelle ein Schandfleck in meinen Erinnerungen bleiben. Wie traurig es sich anhörte, als er sang! — Pst, ich werde die Neue über diesen Frevel nie los werden. Könnte man nur etwas für die Hinterbliebenen des Armlen tun?“

„Diese Gelegenheit will ich Ihnen verschaffen, kostete Samariterin, ich verspreche es Ihnen. Vorläufig werden die beiden Frauen mit ihren eigenen Gefühlen zu kämpfen haben. Ehe die Niedergedrückten fremden Einfluß vertragen, sei es auch die Hand der zartesten

Menschenliebe, die ihnen milden Trost spenden will, wird eine geraume Zeit vergehen. Später, wenn wir voraussetzen können, daß die aufgeregten Gemüter den ersten Sturm überwunden haben, führe ich Ihnen die Frauen zu oder ich begleite Sie in die Mühle. Dann können Sie Ihren philanthropischen Gelüsten volles Genüge verschaffen. Genügt Ihnen diese Aufgabe? — Nun, seien Sie wieder gut!“

„Ich weiß es ja, daß Sie es nicht böse gemeint haben — aber ziehen Sie eine Lehre daraus, daß man Unglückliche nicht zu tödlichen Scherzen mißbrauchen darf.“ — „Abzuzugs“, fuhr sie fort, denn sie war im Geste noch immer mit ihrer Beschäftigung besetzt, „auf welche Weise könnte man den Frauen am wirksamsten helfen?“

„Mit einer Summe.“  
„O pst, nur nicht mit Geld, mit echter Teilnahme will ich meine Schuld abzahlen.“  
„Eine Schuld, Feuerste, die Sie nie bezahlen haben —? Aber ich will Sie von Herzen gern in Ihrem edlen Vorhaben unterstützen, — vielleicht entlastet mich der bewiesene gute Wille wieder in Ihren Augen. Sie können die Kleine in Ihr Haus nehmen!“ sagte er dann plötzlich, von seiner eigenen Idee überführt.

„Welche Kleine?“  
„Die Schwester des Müllers, das allerliebste Landmädchen. In unserem künftigen Haushalt, er lächelte bedeutungsvoll, „dürften wir vielleicht Verwendung —, — sie war heute morgen bei mir.“ fuhr er erläuternd fort, als er dem fragenden Blick der schönen Witwe be-

gegnete, — „sie hat mich, eine Unterredung des Ehepaares zu gewähren. Hätte ich mich nicht erweichen lassen, dann lebte der Unglückliche vielleicht noch. Sie wissen doch, daß ihm die Frau selbst die Waffe in die Hand getragen hatte, mit welcher er —“

„Ja — schrecklich! welche schreckliche Ironie des Schicksals! — Aber er hätte vielleicht in Ermangelung dieser Waffe eine Fensterhebe gezerren und sich die Adern geöffnet. Verzweifelte finden immer Mittel und Wege, ihre unglücklichen Entschlüsse zur Ausführung zu bringen. — Also das Mädchen war bei Ihnen?“

„Sie sagten mir nichts davon — und außerdem ist der Vorfall von vornherein hinfällig — das Mädchen ist verlobt!“

„Sie kann doch den Menschen nicht heiraten wollen?“

„Wie?“ fragte Frau von Dorinska erstaunt. „Sie haben einen Nebenbuhler! — Halten Sie ihn für den Mörder?“ fragte sie scharfsinnig.

„Durchaus nicht“, wehrte er erschrocken ab. „Ich wollte eigentlich sagen, jetzt könnte sie ihn nicht heiraten wollen.“

„Ein Jahr ist schnell vergangen, — dann heiratet sie ihn eben später. — Aber wir haben ja genügend Zeit und Gelegenheit, unsere Absichten eingehender zu besprechen! Für jetzt Adieu, mein künftiger Herr und Tyrann — heut bleibt der Samstag für Sie in Gut.“

„Ich werde nicht verfehlen, Liebenswürdigste, Ihnen mein glühendes Herz zu Füßen zu legen.“

Noch ein respektvoller Handkuß und die beiden schieden.

Nach vergeblichem Jureden war es endlich mit rücksichtsloser Gewalt gelungen, die Müllerschen Aufregung den Charakter der Tobigkeit angenommen hatte, aus dem Gerichtsgebäude heraus und auf das Wägelchen zu besetzen.

Franz, der inzwischen aus seiner Dast entlassen worden war, half der verzweifelt Rosa, das unglückliche Weib auf dem Wagen festzubinden.

Das Wiedersehen der Verlobten war kein freudiges gewesen. Ein scharfsinniger Menschenskenner hätte Gelegenheit gefunden, interessante Beobachtungen zu machen und Schlüsse zu ziehen, die ein großes Streiflicht auf die Schuldfrage des Prozesses geworfen hätten.

Mit einer Gebärde inständiger Abwehr war das Mädchen schon zurückgetreten, als Franz, von gewaltigen Empfindungen bewegt, auf sie zutrat.

Der glückliche Ausgang des Prozesses und der Selbstmord seines Schwagers hatten seine Seele in einen Zwiepsalt geführt, wie er sich schrecklicher gar nicht denken ließ. Er stand vor einem Konflikt, der unabsehbar weit in seine Lebensbahn eingreifen mußte und dessen Lösung unmöglich schien.

Niedergeschlagenen Auges hatte er dem Mädchen seine Hände gereicht, in seinen Augen arbeitete es heftig, während er ihre zitternden Finger drückte.

Für mit Aufwand der äußersten Energie

**Ferien-Pflegeeltern.** Das von Jahr zu Jahr zu immer größerem Ansehen gelangende Wesen der Ferienkolonie hat eine neue Kategorie von Menschenfreunden gezeitigt. Es sind dies die Ferien-Pflegeeltern. Durch Vermittlung von Schule und Gefälligkeit, sowie auf dem Wege des Zeitungsinserats sind schon seit Wochen kinderliebende Landbesitzer u. ähnl. um für die Zeit der großen Ferien ein oder mehrere Kinder namentlich aus den größeren Städten in Pflege zu erhalten. Zumeist geschieht dies unentgeltlich oder gegen Zahlung einer ganz geringen Summe zur Dedung der Unkosten für die Kinder ganz unbemittelter Eltern. Späterhin scheinen diese Ferien-Pflegeeltern nicht zu sein, Kinderliebende und Menschenfreundlichkeit dürfte die Triebfeder zu ihrer dankenswerten Handlung sein.

**Gedenktafel für Gabelsberger.** Vor 70 Jahren spielte in Landau (Pfalz) der große politische Prozess gegen Dr. Wirth und Genossen. Die 16-tägigen Affenverhandlungen im Hotel Schwan waren im Auftrage des bayerischen Ministeriums, zum ersten Male in deutschen Landen, durch Gabelsberger stenographisch aufgenommen worden. Im Verlauf des Prozesses rettete Gabelsberger durch sein Auftreten auf Grund seines Stenogramms einen unschuldig Angeklagten vor der Strafe. Zur Erinnerung an diese erste amtliche Verwendung der Stenographie für die Zwecke der Rechtspflege in Deutschland wurde am 29. Juni eine im Hotel Schwan angebrachte Gedenktafel zu Ehren Gabelsbergers und seiner Kunst enthüllt.

**Eine seltene Bibliothek.** Vor einiger Zeit wurde auf dem Steueramt zu Hamburg a. Elbe unter den Reiseresteften einer jungen Französin, die sich von Hamburg nach Karlsbad begab, eine seltene Bibliothek aufgefunden. Die Dame führte eine reiche Auswahl eleganter, mit Goldschnitt verzierter Einbände zu deutschen Meistern bei sich, die sich jedenfalls durch ihren neuen Inhalt auszeichnen. Die Einbände zeichnen sich bei näherer Untersuchung als Köstlichkeiten zu sehen Epochen, seidenen Bändern und Schmuckstoffen heraus. So enthält z. B. Heines Buch der Lieber ein recht wertvolles Einband, und Platen's Gedichte befinden in einem Epochenbogen; die sämtlichen Werke Schillers waren mit Perlen, Bändern und feinen seidenen Fäden gefüllt. Des gefährlichen Inhalts wegen wurden die Werke konfisziert und die Dame, nachdem sie eine sehr bedeutende Strafe wegen ihrer Falschfälschung erlegt, wieder auf freien Fuß gesetzt.

**Der Reform.** Im pfälzischen Wahlkreis Landau-Neustadt, so schreibt der „Vorwärts“, liegt das Dorf Hirsberg, das laut Liste für die diesjährige Reichstagswahl 104 Wähler zählt. Sämtliche 104 Wähler gingen zur Urne; Wahlbeteiligung also 100 Prozent. Und sämtliche 104 Wähler stimmten sozialdemokratisch!

**Die Qual der Reform!** Die Qual der Reform! Schüler des 3. Präparandenkurses in Rosenheim (Bayern) haben sich wegen eines gemeinsam geliebten Mädchens in einem Walde hier geschossen; wobei einer der Duellanten unter der Herzoggegend so schwer verletzt wurde, daß er in die Klinik nach München verbracht werden mußte.

**Verbrannt.** Beim Abladen von Heu auf dem Hofe des Landwirthes Bedner in Soldatenstraße bei Straßburg i. G. fing das Heu Feuer, und das ganze Gehöft ging in Flammen auf. Die 17-jährige Tochter Bedners sowie ein gleichaltriges Dienstmädchen sind gänzlich verbrannt.

**Von einem Bären zerfleischt.** Der Renagereiobefehlger Mann wurde, wie aus Senftenberg (Nieder-Schlesien) gemeldet wird, von einem Bären angefallen, der ihm die Haut vom Kopfe riß und beide Hände zerfleischte, so daß der Tod des Unglücklichen in wenigen Minuten eintrat.

**Ein rabiaten Tenorist.** Der polnische Operntenor Wyszuga aus Warschau ist aus Krakau, wo er mehrere Male aufzutreten sollte, entflohen. Er sollte wegen räuberischer Missethaten von 2000 Kronen, die er seiner geliebten Frau schuldig gelassen hat, bestraft werden. In diesem Zwecke begab sich an einem der letzten Tage ein Krakauer Advokat

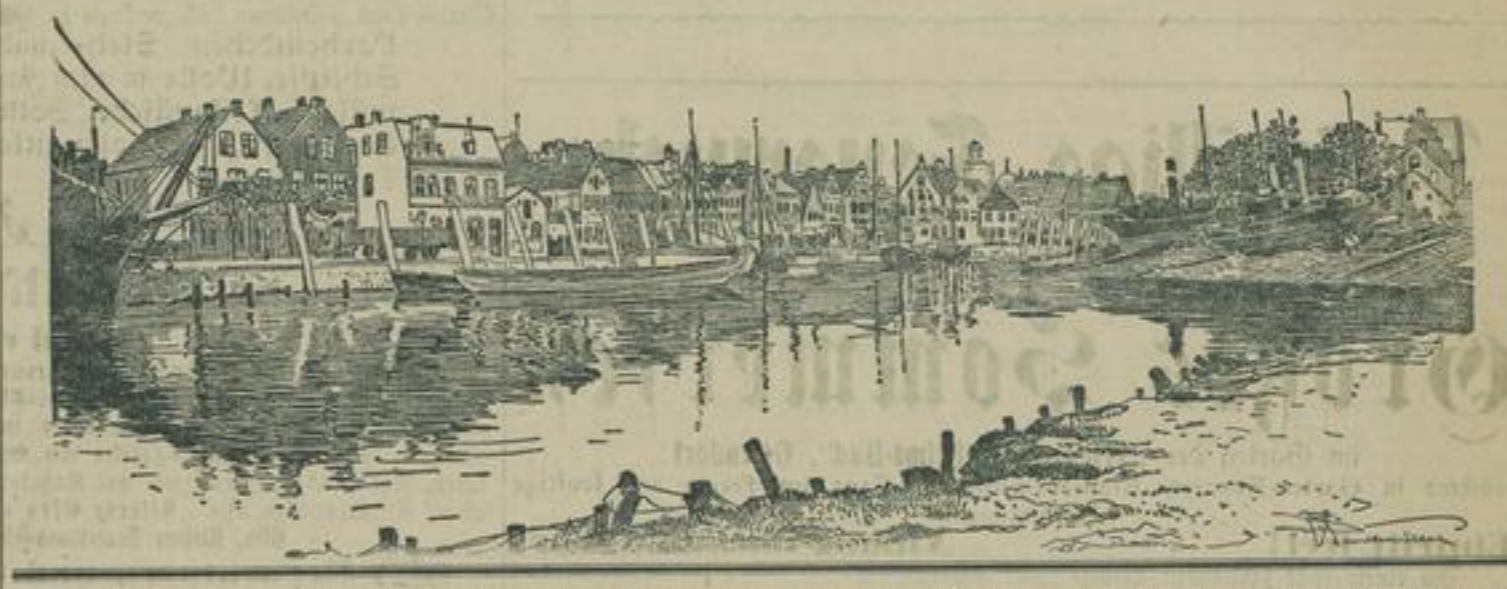
mit einem Gerichtsvollzieher und einem Polizeiamtens in die Wohnung des Sängers. Als dieser die gütliche Zahlung verweigerte, plünderte der Gerichtsvollzieher vorerst 800 Kronen, die auf dem Nachschilde lagen, sowie verschiedene Kostbarkeiten, darunter einen Brillantring und eine goldene Uhr, die Wyszuga von einer Sängerin geschenkt bekommen hatte. Hierauf forderte der Beamte die Herausgabe der Schlüssel des Kessellofers; man wußte sie dem im Bette liegenden Künstler mit Gewalt entwenden, worauf der Gerichtsvollzieher den Koffer durchsuchte und eine mit Banknoten gespickte Brieftasche zu Tage förderte. Da sprang Wyszuga aus dem Bette, zog aus der Reißtasche einen Revolver hervor und richtete denselben auf den die Plünderung leitenden Advokaten. Der Polizei-Agent ergriff jedoch noch zur rechten Zeit Wyszugas Arme und hielt denselben fest. Zum Glück

jedoch bestehen auch noch einige andere Arten mit der gleichen Eigenschaft, die sich auch in den englischen Kolonien Westafrikas finden sollen. Zum Herausholen der Leichen aus den Jagträmmern an der Montalobridge in Spanien sind jetzt Soldaten herangezogen worden. Es ist dies eine furchtbare Aufgabe geworden; denn die gewaltige Hitze hatte die Leichen schnell in Verwesung übergeben lassen. Um ammen zu können, mußten die Soldaten sich in Karbol getränkte Baumwollproppen in die Nase stopfen und sich einen ebenso behandelten Watteballen vor den Mund binden. Man würde den Trümmerhaufen einfach verbrennen, wenn man nicht befürchtete, daß sich noch Menschen lebend (?)

trüben. Das Kammergericht wies jedoch die Revision als unbegründet zurück, da der Bordrichter ohne Rechtsirrtum annehme, daß die Angeklagten nicht gewerbemäßig mit Grundstücken Handel getrieben hätten; ein besonderer Geschäftsbetrieb sei allerdings zu einem berufsmäßigen Grundstücksbandel nicht erforderlich. **Bromberg.** In dem am Donnerstag beendeten Prozeß wurden die zehn Angeklagten wegen der während des Raucherstreiks begangenen Ausschreitungen zu Strafen von 2 Jahre Zuchthaus, 4 Monat bis 2 Jahr Gefängnis verurteilt. **Niel.** Wegen Verleumdung von Untergebenen wurde vom Kriegsgericht der Leutnant zur See Prisch vom großen Kreuzer „Victoria Luise“ zu 2 Monat Gefängnis und Dienstentlassung verurteilt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

### Blick auf den Hufumer Hafen (Schleswig).

Zum 200-jährigen Jubiläum der Stadt am 5. Juli.



war die Sicherheitskappe des Revolbers gelöst, und obwohl der Tenorist in seiner Eile versuchte, die Kapsel an den Knöpfen seines Hemdes zu öffnen, gelang es den Bemühungen der Beamten, ihm die Waffe zu entreißen. Der Revolver war während des Auftritts die Brieftasche, die der Gerichtsvollzieher auf dem Tisch gelegt hatte, spurlos verschwunden. Wyszuga selbst entfloh im Laufe des Tages nach einer in der Nähe von Krakau gelegenen Wäldchen und fuhr in der Nacht nach Warschau zurück. Von dort telegraphierte er an den Gerichtsvollzieher, daß ihm eine gütliche Fee die Brieftasche gebracht habe.

**Der Hund mit dem Holzbein** ist die neueste Pariser Erfindung, hoffentlich aber nicht eine Erfindung der großen Hitze, welche augenblicklich gerade in der französischen Hauptstadt arg grassiert. Ein kleines Hündchen aus der Rue Vivienne hatte, wie das ja wohl vorzukommen pflegt, Unglück und geriet unter die Räder einer Droschke, welche ihm das rechte Bein zerquetschte. Doch in der Klinik — vielleicht einer Hundeklinik, gibt es ja auch in Paris einen Hundekrankenhaus — wurde der Schaden wieder gut gemacht. Man amputierte dem Verunglückten das verletzte Bein und ersatz ihm ein Holzbein, damit er auch weiterhin sein Spaziergänger machen kann, mit einem Holzbein. Die Besucher des Hundes aber tat noch ein übriges. Damit der kleine Juvvalde sich nicht vor den häßlichen Blicken der Menschen und Mischlinge zu schämen braucht, zog sie ihm einen Hut an. Auf diese Weise sieht man das häßliche Bein nicht, und ein mit besonders guten Ohren begabter Passant hört höchstens den eigenartigen Klang, welchen das Klackern des kleinen Holzbeines auf dem Straßenpflaster verursacht, ohne sich das merkwürdige Geräusch erklären zu können.

**Wiesbaden.** Der Schankwirt Krohn war vom dortigen Magistrat zur Lustbarkeitssteuer verurteilt worden. In dem Lokale des erwähnten Gastwirts versammelten sich regelmäßig die Mitglieder eines kaufmännischen Vereins, um die Vereinsmitglieder abzuhalten. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten sangen die Vereinsmitglieder Lieder. Wegen seiner Veranlassung zur Lustbarkeitssteuer beschritt der Inhaber des erwähnten Lokals den Weg der Klage im Verwaltungsstreitverfahren und stellte in Abrede, daß eine steuerpflichtige Lustbarkeit vorliege. Der Verwaltungsrat entschied nach zugunsten des klagenden Wirts und stellte diesen von der geforderten Steuer gänzlich frei, weil in dem Singen der Mitglieder des kaufmännischen Vereins eine steuerpflichtige Lustbarkeit nicht gefunden werden könne. Gegen dieses Urteil legte der Magistrat Revision beim Oberverwaltungsgericht ein. Der II. Senat des Oberverwaltungsgerichts erkannte auf Befähigung der Revision und stellte die Verurteilung, der Begriff der unwillkürlichen Veranstaltung, für welche Lustbarkeitssteuer zu erheben sei, lege ein Publikum voraus, an einem solchen fehle es aber in vorliegenden Falle.

**Eine gefährdete Kathedrale.** Seit einigen Tagen ist die Kathedrale von Vicenza auf Betreiben des Architekten Moretti wegen Unfallsicherheit gänzlich geschlossen. Die Kirche, die der Franziskanerorden gegen Ende des 18. Jahrhunderts erbauen ließ, gilt als eines der bedeutendsten Baubauwerke des Mittelalters und man hofft durch Sammlungen innerhalb und außerhalb Italiens die Mittel zum Umbau der Kirche zu erhalten.

### Buntes Allerlei.

**Das Grubenunglück in Hanna.** Ein Telegramm gibt die anscheinend endgültige Zahl der Opfer an: Danach wurden bei der Bergwerksexplosion 24 Bergleute getötet. Von den Verunglückten waren 106 Finnländer, 50 Reger, die übrigen Amerikaner.

**Gewissenhaft.** Die Tante Sophie hat dem kleinen Karl, der bei ihr auf Besuch ist, Schokolade gekauft. Gerührt verspricht er ihr, sie zu heiraten, wenn er groß sei. In Hause angelangt, fällt ihm ein, daß er das gleiche schon der Tanten versprochen hat. Bon Gewissenbissen getrieben, geht er zu Tante Sophie zurück und sagt: „Liebe Tante, ich kann dich doch nicht heiraten, es wird mir zuviel.“

### Gerichtshalle.

**Gemüthliche Bestien.** Renagereiobefehlger: Hier in diesem Käfig sehen Sie, meine Herrschaften, das Wunder der Dressur: einen ausgewachsenen Tiger, einen Stier und ein Schaf, die in größter Vertraulichkeit zusammenleben.“ — Ein Herr: „Wie lange haben Sie die Tiere schon?“ — Renagereiobefehlger: „Bereits drei Jahre. Es ist auch nie das geringste passiert; nur das Schaf hat im Laufe der Zeit einige Male erneuert werden müssen.“

**Ein neues Kaufschutzwort** ist in den Wäldern des französischen Congogebietes entdeckt worden. Während der Kaufschutzwort von großen Kämmern oder Schlingengedächtnissen gewonnen wird, hat die jetzt aufgefundenen Kaufschutzwort die Eigentümlichkeit, den fraglichen Saft unter dem Erdboden zu erzeugen. Er bildet sich dicht unter der Wurzelrinne und ist von einer Qualität, die mit dem feinsten arabischen Kaufschutzwort verglichen werden kann. Wenn die Rinde zerbrochen wird, so bleiben die beiden Stücke durch einen höchst elastischen Gummihaften in Zusammenhang. Der beste Saft wird von der Pflanze Landolphia tholoni geliefert, gegenständige das Mädchen mit der Ruhe der Bergwerkung. Was wird sie empfinden und wie soll es werden, wenn sie zur Verurteilung erzwungen und ihr Glend mit klaren Blicken überhäuft?

**Altes Gespräch.** „A Telephon haben's Wahne machen lassen?“ — „Freilich! Sonst nimm ja soa Stöcklin mehr a Stell' bei mir an.“

„Herr, hast's lange genug entbehren müssen“ — und die Menge lachte dem wohlgemeinten Japspruch seinen Beifall. Durch das Erscheinen der Kallerin, die, von vier Männern begleitet, halb getragen, halb geschleift, vor dem Portal erschien, erhielt die Szene einen tragischen Charakter.

**Das Messer, das Messer!** stieß sie von dieser Idee noch immer beherrschend, heiser hervor, während ihr irrer Blick hier ins Leere sah. Unterdeß war Rosa schlüpfend auf den Wagen geklettert. Aus Strohbündeln und Decken machte sie ein Lager für die Unglückliche zurecht, die von den Männern heraufgehoben wurde. Dann winkte sie Franz heran.

„Du fährst mit uns“, sagte sie bestimmt, „hilf sie mir festhalten.“ Er stieg auf, nahm die freischwebende Kallerin in seine Arme, Rosa ergriß die Zügel und das kleine Wägelchen fuhr davon.

„Gott sei Dank, sie schläft!“ Mit diesen Worten, die sie mit dem Ausdruck der Erleichterung aussprach, trat Rosa in das große Wohnzimmer in der Nähe, wo sie Franz zurückgelassen hatte, um die aufs äußerste erschöpfte Schwägerin im Schlafjzimmer zu betten. „Wird sie auch nicht erwachen und — Unheil anrichten?“ fragte Franz besorgt. „Wenn sie es thäte, wäre es nicht das Beste?“

„Du hast so viel für mich getan, ich weiß — schweig, du hast Unmensliches geleistet und wie eine Märtyrerin für mich gelitten. Sollende nun aber auch dein edles Werk und bleibe mit mir deinem Trost zur Seite.“

„Ich soll dich trösten!“ — sie lachte bitter, — „o Franz, wie selbstfüchtig bist du!“

„So ist's recht“, sagte ein alter Mann mit einem Schurzfell; „drück sie ordentlich ans

„Ich weiß eine bessere Sühne, Rosa.“ entgegnete er leise. „Gründen wir der Unglücklichen gemeinschaftlich eine Ormat, — meinst du nicht auch, daß wir dem Teufel dadurch ein edleres Andenken widmen?“

„Du hast ihn doch nicht gemordet —“

Für die uns anlässlich unseres silbernen Ehe- und Geschäfts-Jubiläums von so vielen Seiten dargebrachten schönen Geschenken und ehrenden Gratulationen sprechen wir Allen unsern

innigsten Dank

aus.

Julius Werthschütz u. Frau.

Cunnersdorf, am 4. Juli 1903.

## Freiwillige Feuerwehr

Ottendorf.

Sonntag, den 12. Juli 1903

## Großes Sommerfest

im Garten des „Friedrich-Wilhelms-Bad“, Ottendorf  
bestehend in Garten-Konzert, Kinderbelustigung, Tanz im freien und sonstige Darbietungen.

Eintritt frei!

Zu einem recht zahlreichen Besuche ladet ergebenst ein

Anfang nachm. 3 Uhr!

Das Kommando.

Ende dieses Monats verlege ich mein Geschäft nach **Marktstrasse 238** (Neubau Trepte) schrägüber von meinem jetzigen Lokal.  
Unbedingt müssen bis dahin die sämtlichen Abteilungen meines Warenhauses so viel wie irgend möglich geräumt werden.  
Aus diesem Grunde veranstalte ich einen

## grossen Räumungs-Verkauf wegen Umzug.

Sämtliche Waren ohne Ansehung des früheren Preises werden von heute ab

**20 Prozent billiger**

verkauft. Auch auf die in meinen Schaufenstern ausgestellten Waren gebe ich auf die daran befindlichen Preise noch **20 Prozent Rabatt**. Es bietet sich eine selten wiederkehrende Gelegenheit, Waren teils zum Selbstkostenpreise und teils unterm Selbstkostenpreise zu kaufen.

Warenhaus

# Rob. Junge Nachf. Radeburg.

(Inhaber: Alfred Schmidtchen.)

Zurückgekehrt vom Grabe unseres viel zu früh verstorbenen unvergesslichen Sohnes, Gatten, Vater, Bruder und Schwager

## Herrn Ernst Rösler

sagen wir allen lieben Freunden und Verwandten für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und den herrlichen Blumenschmuck sowie den Trägern für das freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte unsern

innigsten Dank.

Dir aber lieber Entschlafener rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Die trauernden Hinterlassenen.

## Geschäfts-Aufgabe.

Da ich vom 1. Oktober mein Geschäft vollständig aufgabe und mit dem vorhandenen Warenbestand aufräumen will, verkaufe zu **spottbilligen Preisen** Vorhemdchen, Steh- und Umlegkragen in allen Weiten, Schlipse, Wolle in allen Farben, Hemden, Schürzen, Normalwäsche, Leibwäsche, Sommer-, Tüdel- u. Kinderschürzen, Cord-, Filz- u. Holzpantoffel, u. eine Dezimalwaage (4 Ctr. Tragkraft).

J. Nitsche, Gross-Okrilla.

## Gustav Hoffmann, Töpfermeister

Radeburg.

Niederlage aller Arten Meissner Kachelöfen u. Ofenbau-Artikel. empfiehlt sich dem geehrten Publikum von Ottendorf, Marktstrasse und Okrilla zur Lieferung und zum Setzen von aller Art **Grand-Kachelöfen** in einfachen und altdeutschen Mustern und in allerhand Farben. **Wirtschafts-Küchen** mit Kachelauflage. **Wirtschafts-Öfen** mit eisernem Unterteil, Rohr und Wasserwärmer und Kachelauflage in allen Arten. **Herde** für Private, Landwirte, Restaurationen usw. **Eiserne Öfen** aller Art als: **Regulier-Öfen**, **Germanen Feuerbrand-Öfen**, **Kiefern Feuerbrand-Öfen**, **Eiserne Öfen** mit Platte.

**Reparaturen und Umsetzen von Öfen.**  
Billige Preise! Schnelle Bedienung! Solide Ausführung!

## Ida Hausold, Groß-Okrilla

im Hause des Herrn Grahmann (früher Menzel'sche Fleischererei).

empfehlen ihr **Schnitt- und Modewaren-Geschäft** reichhaltiges Lager in Blusen u. Kinderkleidchen, fertigen Röcken, Herren- und Kinder-Garderobe, Schuhwaren, Hüte und Mützen, sowie sämtlicher in das Fach einschlagender Artikel zu ganz **bedeutend herabgesetzten Preisen.**

## Bergrestaurant Bismarckhöhe, Radeburg

wird als herrlicher Ausflugsort empfohlen.

Gute Bewirtung!

Sochachtungsvoll

Gute Bewirtung!

Karl Gommlich, Besitzer.

## Gustav Döring

Groß-Okrilla

empfehlen ein reichhaltiges Lager

## fertiger Schürzen

in allen Größen für Glasarbeiter, Frauen und Kinder,

Waschechte

## Schürzenstoffe

zu sehr billigen Preisen.

## Fahrrad 10 Mk.,

Nähmaschine 5 „

Wringmaschine 3 „

monatliche Teilzahlung!  
Adresse bitte u. „L. 6604“ in die Exped. d. Bl. niederzulegen.

## Lampenschirme

empfehlen in reichhaltigster Auswahl zu billigsten Preisen

Buchhandlung Groß-Okrilla.

## Kleine Wohnung

ist zu vermieten.

Cunnersdorf Nr. 1X.

## Schlachtvieh-Preise

auf dem Viehhofe zu Dresden am 6. Juli 1903.

Zum Auftrieb waren gekommen: 248 Käsen, 171 Ralben u. Rälbe, 216 Bullen, 311 Rälber, 991 Schafe und 1600 Schweine, zusammen 3537 Schlachtstücke. Es erzielten für je 50 Kilo: Ochsen Lebendgewicht 30-39 Mk., Schlachtgewicht 50-70 Mk., Ralben und Rälbe Lebendgewicht 25-38 Mk., Schlachtgewicht 46-65 Mk., Bullen Lebendgewicht 28-38 Mk., Schlachtgewicht 52-65 Mk., Rälber Lebendgewicht 41-49 Mk., Schlachtgewicht 62-72 Mk., Schafe Lebendgewicht 32-37 Mk., Schafe Schlachtgewicht 62 bis 74 Mk., Schweine Lebendgewicht 33-40 Mk., Schlachtgewicht 45-62 Mk.

Geschäftsgang: Bei Ochsen, Ralben, Rälben, Bullen, Rälbern und Schweinen langsam, bei Schafen gut.

## Produktenpreise.

Dresden, 6. Juli. Stimmung: Ruhig. Weizen, pro 1000 kg netto: Weißer, neuer, 150-165, brauner, neuer, 75-78 kg, 155 bis 161, russischer, rot, 170-178, amerikanischer Spring — — —, do. Ranjas 172 bis 175

do. weißer — — — Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer, neuer, 72-74 kg, 132-136 do neuer, 69-71 kg, 126-130, preussischer 139-144, russischer 139-143. Gerste, pro 1000 kg netto: sächsische 140-150, schlesische und polener 145-160, böhmische und mährische 160-180, Futtergerste 125-140, Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer, alter, — — — do neuer, 139-145, russischer, neuer 134-142. Mais, pro 1000 kg netto: Cinquintine 148-152, rumänischer großkörnig 136-140 ungarischer Gelbkorn — — — Weizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 140-148. Delsaaten, pro 1000 kg netto: Wintertraps, sächsischer, trocken, — — — do feucht — — — Weizen, pro 1000 kg netto: feinste, bezaugfreie 245-255, feine 230-245, mittlere 220-230, Kaplan, 195-205, Bombay 235-240. Rüböl, pro 100 kg netto mit Feß, raffiniertes 53. Rapsöl, pro 100 kg, lan re 10,50, runde 11,00. Leinöl, pro 100 kg, 1. 16,00, 2. 15,00. Malz, pro 100 kg netto ohne Saft 25-29. Futtermehl 12,20-12,60. Weizenmehl, pro 100 kg netto ohne Saft, große 9,30-9,50, feine 9,00-9,30. Roggenmehl, pro 100 kg netto ohne Saft 10,00-10,30. Auf dem Markte: Kartoffeln (50 Kilo) Götzer 5-6,00, Radeburger 4,20-5,00, Butter (Kilo) 2,50-2,70. Qu, altes (50 Kilo) 2,80-3,10. Stroh (Schaf) 24-27.